

IM MESSGEWAND DES BÖSEN

31 SCHONUNGSLOSE KRIMINALGESCHICHTEN

Evelyne Noël Nägel

Sämtliche Ähnlichkeiten der Geschichten mit tatsächlichen Vorkommnissen
sind zufällig bzw. frei erfunden.

© 2020 Evelyne Noèl Nağel

Autorin: Evelyne Noèl Nağel

Lektorat: Mag. Sandra Lang

Umschlagbild/Komposition Collage: Jose Torres

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.com

ISBN: 978-3-99110-266-3 (Paperback)

ISBN: 978-3-99110-267-0 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99110-268-7 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Autorin ist unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	5
1 Die Falle.....	7
2 Ausgeliefert.....	10
3 Der ausweglose Ausflug.....	12
4 Die gnadenlose Abrechnung.....	15
5 Ein dringendes Geschäft!.....	18
6 Der Rosenkavalier	20
7 Der bestellte Mord.....	23
8 Skrupellose Enteignung.....	25
9 Ein unerwarteter Bräutigam.....	28
10 Ein teuflischer Plan.....	30
11 Der Köder.....	32
12 Der Verrat	34
13 Der missbrauchte Brauch.....	36
14 Durchschaubare Abgründe	38
15 Perfide Erkenntnis.....	40
16 Lebenslänglich.....	42
17 Geraubte Leben	44
18 Eine leichte Beute.....	46
19 Fetischismus.....	49
20 Die gefundene Gelegenheit	51
21 Vergebliche Mutprobe	53

22 Der bittere Preis der Gutgläubigkeit.....	55
23 Zerstörerischer Wahn	58
24 Der Angriff	60
25 Der Auftrag.....	62
26 Tödliche Erinnerung	65
27 Das unselige Fest	67
28 Martyrium.....	69
29 Geopfert.....	71
30 Rien ne va plus!.....	73
31 Das blaue Band.....	75
Epilog.....	82

VORWORT

Dieses Buch widme ich allen,
deren Menschenrechte durch Unmenschlichkeit
aufgehoben wurden.

1 Die Falle

Für die ältere Dame war es ein Tag wie jeder andere. Er durchlief einen Rhythmus von Gewohnheiten, die ihr mit der Zeit lieb geworden waren und deren Abläufe ihr eine gewisse Sicherheit und Geborgenheit gaben. Obwohl in ihrem Leben nicht mehr viel geschah, empfand sie die Ruhe und Gemütlichkeit zuhause sowie die genauen Essens- und Schlafenszeiten als sehr wohltuend.

Meistens nachdem sie das Wenige in ihrem Haushalt erledigt hatte, saß sie mit dem Strickzeug in ihrem Lehnstuhl, hörte klassische Musik oder sah sich einen Film im Fernsehen an.

Sie lebte alleine, da sie keine Familie hatte. Ihr Kontakt zu anderen Leuten hielt sich in Grenzen. Die meisten Hausbewohner kannte sie kaum.

Umso erstaunter war sie, als es an besagtem Nachmittag an ihrer Tür läutete und eine sehr freundliche junge Frau mit einem Teller vor ihr stand. Diese stellte sich als neue Nachbarin vor und wollte ihr deshalb zur Begrüßung den selbstgebackenen Kuchen bringen.

Nach kurzem Erstaunen und anfänglichem Zögern, aber schließlich doch erfreut über die nette Geste, bat

sie die unbekannte Person auf eine Tasse Kaffee zu sich herein, was diese gerne annahm.

Während die alte Dame in die kleine Küche ging, um ihn zu kochen, sollte der unerwartete Besuch im Wohnzimmer Platz nehmen. Doch wunderte sie sich sehr, als der noch immer eingeschaltete Fernseher zusehends lauter wurde und zu dröhnen begann.

Als sie zum Gerät lief bemerkte sie jedoch, dass die junge Frau anscheinend nicht mehr anwesend war. Noch bevor sie sich fragen konnte, warum, stand diese plötzlich vor ihr und schlug ihr mit einem harten Gegenstand immer wieder ins Gesicht und auf den Kopf. Mit einem gellenden Aufschrei fiel die alte Dame zu Boden und blieb bewusstlos liegen.

In der Zwischenzeit hatte die angebliche Nachbarin ihren Komplizen in die Wohnung geholt, wo beide ungestört alles nach Schmuck und sonstigen Wertgegenständen durchsuchten. Die Beute war allerdings sehr mager, da die alte Dame nicht viel besaß. Bevor sie gingen, beschlossen sie, den Gashahn aufzudrehen, um eine Anzeige des Opfers (das ja wieder aufwachen könnte) zu verhindern.

Viele Stunden später hatte sich starker Gasgeruch im ganzen Haus verbreitet. Die Bewohner wurden aufmerksam und holten Hilfe, doch für die gutgläubige alte Dame kam sie zu spät.

2 Ausgeliefert

Es war kurz vor Weihnachten. Die alte Frau hatte Mühe, ihren kleinen Einkaufswagen hinter sich her zu ziehen. Am nächsten Tag wollte ihr einziger Sohn zum Mittagessen kommen, daher hatte sie mit ihrem Einkauf dafür gesorgt, dass es ihm an nichts fehlen würde.

Ein dichtes Schneegestöber nahm ihr die Sicht und machte das Atmen schwer. Umso glücklicher war sie, als sie endlich ihr Wohnhaus erreichte und in den Aufzug stieg, der sie in eine der obersten Etagen bringen sollte.

Doch noch bevor sich die Aufzugstür schloss, hielt ein ihr unbekannter Mann seinen Fuß dazwischen und schaffte es dadurch noch hinein. Freundlich lächelte die Frau ihn an, bekam jedoch nur einen sehr kalten Blick zurück. Sie wunderte sich insgeheim, diesem unfreundlichen Menschen niemals vorher im Hause begegnet zu sein. Sie fragte dennoch mit leiser Stimme in welches Stockwerk er wolle, erhielt aber keine Antwort. So drückte sie auf den üblichen Knopf, um dann als der Lift stehenblieb, vor ihrer Wohnung auszusteigen.

Da sie schwerfällig mit dem Herausziehen ihres vollen Einkaufswagens beschäftigt war, bemerkte sie den

Mann der ihr gefolgt war erst, als sie den Schlüssel im Schloss umgedreht und er sie mit einem groben Stoß ins Innere der Wohnung befördert hatte.

Sie blieb zitternd am Boden liegen und versuchte sich kreischend auf allen Vieren kriechend vor ihm in Sicherheit zu bringen. Doch hatte sie keine Chance, ihm zu entkommen. Er schleifte sie an den Haaren zum nächsten Sessel. Dann verschloss er ihren Mund mit Klebeband und begann sie drohend nach dem Versteck von Bargeld, Schmuck und Bankkarte inklusive Code auszufragen. Da sie halb ohnmächtig vor Angst zu jeder Antwort bereit war, riss er es ihr grob von den bebenden Lippen. Sich vor Schmerzen windend, gab die alte Frau weinend alles ihrem Peiniger preis.

Nachdem er sie noch geknebelt und an ihren Sessel festgebunden hatte, ging er aber nicht, ohne ihr vorher mit ganzer Kraft einen schmerzenden Hieb auf den Hinterkopf zu versetzen.

Am nächsten Tag wurde sie von ihrem entsetzten Sohn noch in dieser Stellung vorgefunden. Doch die alte Frau konnte nichts mehr sagen, ihr schwaches Herz hatte all das nicht verkraften können und aufgehört zu schlagen.

3 Der ausweglose Ausflug

Voller Vorfreude auf ein längeres Wochenende nahm die alleinstehende junge Frau ihr sechs Monate altes Töchterchen, um mit ihr aus der staubigen lärmenden Stadt in den idyllischen 150 Kilometer weit entfernten Ort zu fahren. Ihre Eltern erwarteten sie schon sehnsüchtig, es war ein Familientreffen angesagt, wo sie im Kreis ihrer Lieben die voraussichtlich schöne Zeit genießen wollte.

Vor allem hatte sie sich diese Auszeit verdient, da sie doch vor kurzem in der Firma zur Geschäftsleiterin befördert worden war. Dem waren anstrengende Wochen vorausgegangen. Vor allem die Missgunst und der Neid mancher Kollegen hatten ihr zu schaffen gemacht.

Unterwegs bemerkte sie nicht, dass ihr schon seit längerem ein Wagen folgte. Zu sehr eilten ihre Gedanken bereits voraus. Dorthin wo sie aufgewachsen war. In das schöne alte Bauernhaus, umgeben von einem blühenden Obstgarten. Dort wo noch ihre Kinderschaukel hing, in die sie ihre kleine Tochter hineinsetzen wollte, wenn sie alt genug dafür wäre.

Irgendwann überholte sie das Fahrzeug, fuhr aber dann vor ihr so langsam, das sie Mühe hatte, den notwendigen Abstand zu halten. Dieser Umstand riss sie jäh aus ihrer Gedankenwelt heraus. So bemühte sie sich verärgert, an dem Auto vor ihr vorbeizukommen – doch es gelang ihr nicht. Trotz wilden Blinkens und Hupens wollte sie scheinbar jemand daran hindern. Da die Scheiben des Fahrzeugs verdunkelt waren, konnte sie nicht sehen, mit wem sie es zu tun hatte. Diese Ausweglosigkeit begann ihr Angst zu machen, und sie spürte eine drohende Gefahr, die sie sich gar nicht erklären konnte.

Zu ihrer Erleichterung bemerkte sie in unmittelbarer Nähe eine Tankstelle, die sie als willkommene Gelegenheit nutzte, um den unheimlichen Verfolger los zu werden. Als sie ausstieg und sich umsah, war zu ihrer großen Erleichterung niemand mehr zu sehen.

Nach einer kleinen Ruhepause setzte sie ihren Weg beruhigt fort, doch es dauerte nicht lange, bis sie entsetzt feststellen musste, dass das vermeintlich abgehängte Auto aufs Neue dicht hinter ihr war.

Nun geriet sie in Panik und versuchte, jede Vorsicht außer Acht lassend, zu entkommen. Aber der mysteriöse Wagen blieb ihr dicht auf den Fersen und gab ihr keine Möglichkeit, ihn abzuschütteln.

Irgendwann verlor sie durch die überhöhte Geschwindigkeit in einer Stecknadelkurve die Herrschaft über ihr Fahrzeug, es geriet ins Schleudern und überschlug sich mehrmals.

Es gab weder einen Überlebenden noch einen Zeugen.

4 Die gnadenlose Abrechnung

Sie kannten sich aus ihrer Jugendzeit, doch war es so als hätten sie sich nie getroffen. Nachdem die Eine die ihr immer schon verhasste Andere tunlichst übersah.

Sie begegneten sich nicht zufällig, denn für die Arbeit-suchende war das Arbeitsamt im Ort die einzige Möglichkeit eine Stelle zu finden, die ihr und ihren beiden Kindern ein besseres Leben ermöglichte.

Doch hinter dem Schreibtisch saß ausgerechnet diejenige, die anscheinend alleine über Gut und Böse zu entscheiden hatte. Aber sie war ihr keineswegs gut gesinnt, da sie ihr damals den Freund genommen hatte, der dann ihr Mann wurde mit dem sie in eine größere Stadt gezogen war.

Doch die Ehe scheiterte, als er auch sie wegen einer Anderen verlassen hatte.

So war sie mit ihren beiden Kinder und dem letzten vorhandenen Besitz, einem alten Campingwagen, in ihre einstige Heimat zurückgekehrt. Um nun als brotlose Bittstellerin vor genau jener Frau zu stehen, die ihre Stunde nun gekommen sah, um es ihr endlich heimzuzahlen.

Die Andere gab ihr deutlich zu verstehen, dass von ihrer Seite nicht das Geringste zu erwarten sei, solange sie diesen Posten bekleidete. Da half kein Bitten und kein Flehen, dass sie zwei kleine Kinder zu versorgen hätte und sich ihre mageren Ersparnisse dem Ende zuneigten. Es war, als liefe sie jeden Tag mit dem Kopf gegen eine Betonwand, und die grausame Genugtuung im Antlitz der Kaltherzigen verfolgte sie bis in den Schlaf und eine innere Stimme die immer deutlicher wurde, auch.

Schon seit Längerem hatte sie beobachtet, dass die ihr so feindlich Gesinnte nach getaner Arbeit ziemlich spät mit dem Fahrrad immer dieselbe Strecke nahm, wobei sie an jenem Sammelplatz wo auch sie mit ihrem Wagen stand, vorbei musste.

Eines Abends beschloss sie, zu handeln und fuhr ihr unbemerkt langsam nach. Als jedoch die Straße so schmal wurde, dass die Radfahrerin nicht ausweichen konnte, beschleunigte sie ihre Fahrtgeschwindigkeit auf das Höchste.

Es gelang der in Bedrängnis Gekommenen, sich noch im letzten Augenblick angstvoll umzusehen, bevor sie das Gleichgewicht verlor.

Beklommen fragte sich die Schuldige, ob sie von der zu Boden Gestürzten erkannt worden war.

Doch diese Antwort konnte das Unfallopfer nicht mehr geben.

5 Ein dringendes Geschäft!

Nach einer lustigen Betriebsfeier gingen die zwei Kolleginnen wie üblich gemeinsam durch das kurze Waldstück, um zum Parkplatz ihrer Firma zu gelangen. Es ärgerte sie genau wie die anderen Angestellten auch, diesen lästigen Umweg auf sich nehmen zu müssen, da am Firmengelände gerade gebaut wurde und daher die Fahrzeuge dort nicht stehen durften.

Noch dazu war es an diesem Abend sehr kühl. Da freute sich die Eine, daran gedacht zu haben, ihren wärmenden Schal mitzunehmen. Die Tage wurden außerdem kürzer und nach der Arbeit war es immer schon recht dunkel, daher gingen sie die Strecke lieber zu zweit.

Heute waren beide guter Dinge, hatten sie doch dem Sekt großzügig zugesprochen. Das blieb jedoch nicht ohne Folgen. Daher bat die junge Frau ihre Begleiterin ungeduldig zappelnd, schon voranzugehen – sie selbst würde gleich nachkommen.

Als sie aber nach geraumer Zeit nicht wieder auftauchte, war sich die Wartende sicher, dass sie es doch vorgezogen hatte, zurück zur Firma zu laufen. Leicht

verärgert über diese unvorhergesehene Verzögerung fuhr sie nach Hause.

Am nächsten Tag fehlte die Kollegin im Büro und alle nahmen an, dass sie wohl verschlafen hatte. Doch sie kam nicht wieder.

Bald darauf wurde in besagtem Waldstück eine entblößte Frauenleiche gefunden. Um ihren Hals hing ein Schal, mit dem sie erwürgt worden war.

6 Der Rosenkavalier

Vor der Haustür der jungen Frau lag wie schon des Öfteren ein kleiner Rosenstrauß. Sie lächelte erfreut, da sie wusste von wem diese nette Überraschung kam. Es war der freundliche Metzger, der im Dorf ein Fleisch- und Wurstwarengeschäft führte. Ein stattlich aussehender Mann reiferen Alters, der ihr schon seit geraumer Zeit heimlich den Hof machte.

Doch er schien sehr schüchtern zu sein und nicht genau zu wissen wie er sich ihr nähern und seine Gefühle erklären sollte. Eine Freundin hatte ihn jedoch beobachtet als er ihr die Blumen vor die Türe legte und es ihr mitgeteilt.

Da sie einer persönlichen Bekanntschaft mit ihm nicht abgeneigt war, ging sie in sein Geschäft um sich bei ihm zu bedanken. Sie bemerkte belustigt, wie er währenddessen verlegen und sogar rot wurde. Doch nahm er ihre Einladung zu einer Tasse Kaffee in ihre Wohnung an und brachte diesmal die Rosen persönlich mit. Von nun an trafen sie sich regelmäßig, doch er vermied tunlichst jeden Körperkontakt zu ihr.